

DIE ZEIT

Wenn das Glück zur Tür hereinkommt

Vorlesegeschichten
für Kinder
und Erwachsene



Mit Geschichten von

Saša Stanišić | Nora Imlau | Caroline Wahl | Mona Kasten |
Sabine Bohlmann | Margit Auer | Marc-Uwe Kling | Dayan Kodua |
Jackie Thomae | Marisa Hart und anderen

CARLSEN

LIEBE VORLESERINNEN UND VORLESER,

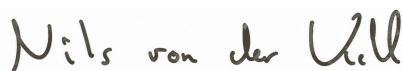
Bücher können Türen zum Glück öffnen, zum Beispiel durch schöne Vorlesemomente. Sie verbinden uns miteinander und schenken Kindern wie Erwachsenen ein gemeinsames Glücksgefühl. Die Kleinen genießen die ungeteilte Aufmerksamkeit, erleben spannende Geschichten und entdecken spielerisch die Welt der Literatur.

Wer regelmäßig vorliest, stärkt Sprache, Fantasie und Lesefreude. Studien zeigen, dass Kinder dadurch ihren Wortschatz erweitern, ihre kognitiven Potenziale entfalten und leichter Zugang zu Bildung finden. Vorlesen gehört damit zu den wertvollsten Formen früher Leseförderung. Kein Wunder also, dass sich viele Kinder wünschen, noch öfter in diesen Genuss zu kommen.

In »Wenn das Glück zur Tür hereinkommt« haben wir über 20 abwechslungsreiche Geschichten für Vier- bis Achtjährige zusammengestellt. Dieses prächtig ausgestattete Buch versammelt moderne Kinderbuch-Klassiker von Marc-Uwe Kling, Nora Imlau, Andreas Steinhöfel und Saša Stanišić ebenso wie neue Abenteuer von Sabine Bohlmann, Caroline Wahl, Mona Kasten, Jackie Thomae und anderen.

Ob lustig, spannend oder beruhigend vor dem Schlafengehen – hier finden Sie für jede Gelegenheit die passende Vorlesegeschichte.

Wir wünschen Ihnen viel gemeinsames Vorleseglück.



NILS VON DER KALL

CEO
ZEIT VERLAGSGRUPPE



SANDRA HARZER-KUX

VERLEGERIN
CARLSEN VERLAG

INHALT

DIE GLÜCKSRITTER	10
VON SABINE BOHLMANN MIT ILLUSTRATIONEN VON AYŞE KLINGE	
DER KLEINE HERR HEIMLICH	22
VON ANKE LOOSE MIT ILLUSTRATIONEN VON ARIANE CAMUS	
RICO, OSKAR UND DIE TUCHLATERNE	32
VON ANDREAS STEINHÖFEL MIT ILLUSTRATIONEN VON LENA WINKEL	
DIE KAUGUMMI-FEE	46
VON JACKIE THOMAE MIT ILLUSTRATIONEN VON ANN BUYAKOVA	
GEWITTER ÜBER BURG DRACHENSTEIN	56
VON MARGIT AUER MIT ILLUSTRATIONEN VON VERENA KÖRTING	
DER GLÜCKLICHSTE TAG	66
VON ISABEL ABEDI MIT ILLUSTRATIONEN VON AYŞE KLINGE	
DAS BERÜHMTESTE TOR DER WELT, DAS KEINES WAR	76
VON MORITZ RINKE MIT ILLUSTRATIONEN VON ILKNUR KOCER	
EIN TOTAL GENIALER MUMMELTAG	82
VON NORA IMLAU MIT ILLUSTRATIONEN VON PE GRIGO	
HEUTE KÜSSE ICH MEIN BÖREK	96
VON FIKRI ANIL ALTINTAŞ MIT ILLUSTRATIONEN VON AYŞE KLINGE	
DIE SUCHE NACH DEM GEHEIMNISVOLLEN HASEN	102
VON HAMI NGUYEN MIT ILLUSTRATIONEN VON MARISSA MACIPE Y DEL AMO	

PECH GEHABT 110

VON AYŞE BOSSE MIT ILLUSTRATIONEN VON ANNA KARINA BIRKENSTOCK

DIE GANZ BESONDERE GLÜCKSMISSION 120

VON MARISA HART MIT ILLUSTRATIONEN VON ANNA KARINA BIRKENSTOCK

ALLERBESTE SCHWESTERN 130

VON CAROLINE ROSALES MIT ILLUSTRATIONEN VON LAURA BEDNARSKI

ÜBERFAHRENE RADIESCHEN 148

VON CAROLINE WAHL MIT ILLUSTRATIONEN VON AYŞE KLINGE

EIN FUNKE CHAOSMAGIE 156

VON MONA KASTEN MIT ILLUSTRATIONEN VON ANN BUYAKOVA

DIE KLEINE MEERJUNGSFRAU 168

VON RIEKE PATWARDHAN MIT ILLUSTRATIONEN VON LENA HÄLLMAYER

DER TAG, AN DEM DIE OMA DAS INTERNET ... 174

VON MARC-UWE KLING MIT ILLUSTRATIONEN VON ASTRID HENN

DER GRÖSSTE HELD UND SEIN KLEINER RIESE 196

VON DINÇER GÜÇYETER MIT ILLUSTRATIONEN VON AYŞE KLINGE

SO VIELE KLEEBLÄTTER 204

VON DAYAN KODUA MIT ILLUSTRATIONEN VON ANNA KARINA BIRKENSTOCK

PIRATEN AHOI 212

VON SAŠA STANIŠIĆ MIT ILLUSTRATIONEN VON KATJA SPITZER

DIE KLEINE HELDIN, DIE KEINE HELDIN SEIN WOLLTE 216

VON SAŠA STANIŠIĆ MIT ILLUSTRATIONEN VON KATJA SPITZER

DIE GLÜCKSRITTER

MIT ILLUSTRATIONEN VON AYŞE KLINGE

Es waren einmal drei Brüder. Einer war groß und kräftig und tapfer und mutig. Er hieß Tristan. Der zweite hörte auf den Namen Engelbert. Er war schön und ... Ja, er war schön. Der dritte Bruder hieß Reinhold. Schon als Reinhold noch ganz klein war, begann er Geld zu sammeln. Er liebte Geld, das größere Geld mehr als das kleine. Der vierte Bruder ... Oh, von dem war noch gar nicht die Rede, was wohl daran liegt, dass er immer vergessen wurde. Der vierte Bruder war klein und still und schwächling. Und hörte auf den einfachen Namen Bo.

Alle drei – Verzeihung: vier – waren Ritter. Wobei Bo nur versehentlich Ritter geworden war, da er zufällig neben seinen drei Brüdern stand, als diese zu Rittern geschlagen wurden. Schwups, da waren alle vier zu Rittern geworden, und der König konnte es nicht mehr rückgängig machen. Denn die Ritterehre war offiziell vom Umtausch ausgeschlossen. So hieß er jetzt »Bo, Ritter der zarten Gestalt«. Seine Brüder hatten die Ritternamen »Tristan der Unbesiegbare«, »Engelbert der Schöne« und »Reinhold der Goldene«.

Eines Tages ließ der König von Burg Borgendorg die drei Ritter an seinen Hof rufen. Natürlich ging auch Bo mit, als vierter, denn





er war daran gewöhnt, bei Einladungen vergessen zu werden. Und er wusste, dass er nicht weiter auffallen würde: Man würde gar nicht bemerken, dass auch er dabei war.

Also standen die Brüder in der großen Empfangshalle dem König gegenüber, der mit seiner goldenen Krone auf seinem goldenen Thron saß. »Ich habe euch zu mir gerufen«, sagte er mit seiner Königsstimme, »weil ich eure Hilfe benötige. Meine Tochter, die Prinzessin Merlinde, ist seit nunmehr als einem Jahr betrübt. Betrübt und geknickt und bekümmert – und traurig obendrein. Kein Arzt oder Psychologe des ganzen Landes konnte bisher ihren kümmerlichen Zustand heilen.«



Der König blickte von Tristan zu Engelbert und von Engelbert zu Reinhold. Und weil Bo ja so klein war, sah der König einfach über ihn hinweg und bemerkte den kleinen Ritter nicht.

Der König sprach: »Meine Tochter hat alles, was man haben kann. Sieben Köche, die jeden Tag der Woche die feinsten Speisen zubereiten, einen königlichen Garten, der von sieben Gärtnern angelegt und gepflegt wird, ein

eigenes Zimmer, in dem sich die Kleider und Bücher bis zur Decke stapeln, und ein goldenes Bett mit sieben Matratzen, die gefüllt sind mit feinsten Weißwangengansfedern. Und trotzdem ist sie nicht fähig, glücklich zu sein.«





Der König machte eine Pause und schniefte. Und einer der Diener, die neben ihm standen, reichte ihm ein rosa Taschentuch, in das er ordentlich hineinschnäuzte.

Dann fuhr der König fort: »Derjenige, der meiner Tochter das Glück zurückbringt, bekommt mein halbes Königreich - und meine Tochter zur Frau. Noch Fragen?«

»Warum denn nur das halbe Königreich?«, fragte Ritter Reinhold der Goldene.

»Wie sieht sie denn aus, eure Tochter? Ich möchte ja nicht einen Besen zur Frau!«, meinte Ritter Engelbert der Schöne.

»Und wie, bitte, sollen wir das machen?«, fragte Ritter Tristan, der Unbesiegbare, der zwar unbesiegbar war, aber nicht viele Ideen hatte und außerdem wenig Lust, irgend-etwas zu tun.

ANKE LOOSE

DER KLEINE HERR HEIMLICH

MIT ILLUSTRATIONEN VON ARIANE CAMUS

Am Ende der Oleanderstraße in einem senfgelben Haus wohnt die kleine Lotte Lönnecke mit ihrer Familie und dem orangeroten Kater Robinson. Eines Nachts klettert der kleine Herr Heimlich durch die Katzenklappe ins Haus.



Mit Sack und Pack zieht der Hauswichtel in ein winziges Kämmerchen unterm Treppenabsatz. Angeheuert hat ihn Lotte, damit er mal etwas Ordnung ins Familienchaos bringt. Sie ist Heimlich allerbeste Freundin.

Kater Robinson kann sich anfangs wenig für den »Neuankömmling« begeistern. Lotte hingegen möchte am liebsten jede freie Minute mit Heimlich verbringen. Aus einem alten Wecker bastelt Lotte ihm einen gemütlichen Ausruhplatz, gerade richtig für ein heimliches Nickerchen.



Schon nach zwei Tagen duftet das Haus nach Lavendel und keiner stolpert über Stinkesocken oder Sportsachen in der Diele. Budenschwung, das kann Heimlich. Doch Familienleben ist wie ein Perpetuum mobile: es bewegt sich ständig. Und so hat auch Heimlich dauernd etwas zu tun. Familie, die ist schließlich IMMER.

Während es morgens im Haus noch mucksmäuschenstill ist, stolpert Heimlich in der Diele über den schlafenden Robinson. »Hoppla, Katerchen, und guten Morgen!« Robinson maunzt schläfrig.

»Hättest du's gedacht, Schnurrkater, dass dir ein waschechter Hauswichtel mal das Fell bürstet?!« Sachte streicht Heimlich mit Lottes Puppenkamm übers Katerfell. Robinson schnurrt, bis er genug hat und durch die Katzenklappe nach draußen huscht.

»Gern geschehen, Robinson. Undank ist der Wichtel Lohn.«

Heimlich fegt die Katerhaare zusammen und putzt die Küche. Fertig. Seinetwegen können langsam alle wach werden.



Mit einem sauren Gürkchen in der Hand rutscht Heimlich auf die Fensterbank. Drüben im Nachbarhaus wackelt die Gardine, etwas blitzt für eine Winzigkeit silbern auf.

»Was war denn das? Einbrecher, die das Tafelsilber klauen?« Heimlich reibt sich die Augen. Im Fenster schwingt bloß eine Blumenampel, auf der ein gelber Kanarienvogel sitzt. »Soviel weiß ich: Kanaris sind gelb und glitzern nicht!«, murmelt Heimlich.

»Merkwürdig, könnte wetten, da war was!«

»Heute geh ich rüber zu Oma Marthe«, erklärt Lotte ihrem Freund nach der Schule.

»Blumen gießen und so.«

»Wie? Kein Bastelnachmittag?«, schmolzt Heimlich so mittellaut. Den vergisst Lotte eigentlich nie. »Muss ja mächtig wichtig sein, so eine Oma.«

»Menno, ja! Die Oma hat doch sonst niemanden. Nicht mal einen Hauswichtel«, seufzt Lotte und flitzt los.

Viel weiß Heimlich eigentlich nicht über Omas. Deshalb liest er im Lexikon genauer nach:

[o:ma], die

Eine Person, die Geheimnisse für sich behält und gerne Plätzchen backt.

Die beste Geschichtenerzählerin. Und liebevoll wie eine Mama, nur mit weniger Regeln.

Heimlich staunt. »Wenn das stimmt, sollten alle Omas unter Naturschutz stehen.«
Heimlich schaut zum Garten. Solange Lotte weg ist, will er Gänseblümchenblüten pflücken,
für seine Tinktur gegen heftiges Herzeleid. Mit Tinkturen kennt sich Heimlich aus.
»Vielleicht hängen ja noch Hagebutten am Strauch. Ich fang besser an, bevor es dämmt.«

Oma Marthe wohnt gleich nebenan. Seit Opa Franz nicht mehr da ist, kommt Lotte oft
rüber, erzählt von Heimlich und wie praktisch so ein Hauswichtel ist. Die Oma wiegt
dann ihren weißen Lockenkopf und lächelt geheimnisvoll.

»Huhu, Oma Marthe!« Lotte stürmt ihr entgegen.
»Komm rein, Kind, ich hab Mandelkekse gebacken. Außerdem muss ich dir was erzählen.«
Oma Marthes Stimme klingt irgendwie glücklich, findet Lotte.
»Uii, was was was denn?«



PECH GEHABT

MIT ILLUSTRATIONEN VON ANNA KARINA BIRKENSTOCK

Es war einmal ein lustiges, kleines und unsichtbares Wesen mit Namen Pech. Und dieses kleine Pech hatte eines Tages genug vom Pechsein. Es fühlte sich überflüssig und falsch. Es war ein sehr, sehr kleines Pech und wollte niemandem etwas Böses. Doch wo immer das kleine Pech auftauchte, sorgte es für Stress: Menschen verloren ihre Schlüssel oder schrieben eine Fünf in Mathe, traten in Hundehaufen oder vergaßen ihr Kuscheltier auf dem Autodach. Das war nicht schön für das kleine Pech, denn es war null schadenfroh. Es wollte viel lieber ein Glück sein und anderen Freude bereiten.

Das kleine Pech brauchte eine Pause, ganz dringend. Es beschloss, Urlaub zu machen: fettes Hotel am Beach, alles inklusive, zwei Wasserrutschen und dreimal am Tag Büffet, also viel, viel leckerer Essen.



Nun kann leider auch ein kleines Pech nicht von jetzt auf gleich aus seiner Haut und das Pech-machen ganz sein lassen. Vielleicht lag es auch daran, dass das kleine Pech noch nie in einem Flugzeug geflogen und sehr aufgeregt war. Einem Mädchen auf Platz 11 F wurde es auf jeden Fall kurz nach dem Start so richtig schlecht. Sie spuckte die komplette Sitzreihe voll – alles inklusive.





Unter anderem auch den schicken Anzug eines ziemlich nervösen Mannes, der bei Ankunft am Flughafen seine große Liebe in die Arme schließen und sie ein paar Tage später romantisch in einem Strandpavillon heiraten wollte. Zum Glück passierte nichts Schlimmeres, sie hatten ja nur ein kleines Pech an Bord.

»Sorry!«, entschuldigte sich das kleine Pech. Es war ihm richtig peinlich. Doch niemand wusste, wer da eben »Sorry« gesagt hatte, denn es war ja unsichtbar.

Im Hotel angekommen, riss es sich so gut es ging zusammen und hielt genug Sicherheitsabstand zu allen um sich herum. Das kleine Pech gab sich große Mühe, nicht zu pechen. Kam es den anderen Urlaubern zu nahe, passierten ein paar minikleine Ärgernisse. Nichts Schlimmes.

Das Gebiss einer Oma ging zum Beispiel während einer Wasser-rutschenpartie verloren, also: die obere Hälfte davon. Bis sie ein Ersatzgebiss bekam, musste sie vorübergehend am Buffet mehr bei den weicheren Speisen zugreifen. Wackelpudding und Kartoffelbrei.

Das kleine Pech klebte die meiste Zeit unter einer Liege am Strand oder auf einem schönen Stein im Meer, an Pancakes beim Frühstück und an Erdbeereis nach dem Abendessen. Es genoss die Sonne und das Nichtstun. Es hätte genau so schön weitergehen können ...

Das kleine Pech klebte gerade wieder unter seiner Lieblingsstrandliege im Schatten und machte ein Mittagsschläfchen, als es von einem herzerreißenden Weinen geweckt wurde. Ein kleiner Junge saß mit seiner Mutter genau über dem kleinen Pech auf der Liege, seine Tränen kullerten in den heißen Sand. Die Mutter versuchte ihn zu trösten, aber das war unmöglich.

Der Junge schluchzte: »Jetzt habe ich zwei Tage lang an dem Lego gebaut und genau dieser eine Stein ist weg, Mama, der wichtigste Stein! Wenn ich den nicht finde, fehlt dem Drachen eine Kralle und ein Drache ohne Kralle ist kein richtiger Drache, dann war alles umsonst!«
»Ach Leo, mein Schatz! Wir haben doch schon alles abgesucht, der Stein ist leider weg. Es tut mir so leid!« Leos Mama strich ihm über die Wange
»Aber ich wollte doch Papa ein Foto vom Drachen im Sand schicken, damit er sich freut! Es ist doch ein Wüstendrache!«, weinte Leo jetzt noch heftiger.

Er dachte an seinen Vater, mit dem er immer gerne Lego baute. Sein Vater konnte nicht dabei sein diesen Urlaub, er musste arbeiten und Leo vermisste ihn schlimm.

»Du hast bestimmt nicht richtig gesucht, der ist hier noch irgendwo!«, weinte der Junge weiter.

»Schatz, ich habe wirklich alles abgesucht, ich kann es mir auch nicht erklären, vorhin war die Kralle ja noch dran. Wir besorgen dir ein neues Set, wenn wir wieder zu Hause sind, ja? Komm, wir müssen jetzt los, Tante Susis Hochzeitsfeier beginnt bald.«

»Ich habe keine Lust!«, rief der Junge. »Außerdem riecht Tante Susis Freund fies. Warum ist Papa nicht da? Der würde den Krallenstein bestimmt sofort finden.«

»Ich finde es auch doof, dass Papa nicht dabei sein kann«, erwiderte Mama, »aber er muss eben arbeiten. Komm, wir machen uns jetzt so richtig schick. Tante Susi heiratet schließlich nur einmal zum dritten Mal.« Leos Mama lächelte und zwinkerte ihm zu.

Tante Susi war die Tante von Leos Mama und hatte vor einem guten Jahr ihre dritte große Liebe getroffen: Jürgen. Und Jürgen war genau der Mann, der einige Tage zuvor mit dem kleinen Pech im selben Flieger angereist war.

Leos Mutter konnte mit Lego nicht viel anfangen, deshalb verstand sie auch nicht, warum Leo nur wegen eines kleinen, roten Legosteins so unglücklich war. Das kleine Pech aber verstand Leo sehr gut.

Im Sand, zwischen den Füßen des Jungen, hatte sich eine kleine Tränenpfütze gebildet, die er traurig zertrat. In diesem Moment hatte sich das kleine Pech entschieden: den Legostein zu finden und den Jungen, der so unglücklich war, glücklich zu machen.

»Warum muss ich nur immer so ein Pech haben?!«, seufzte Leo traurig.

Das kleine Pech fühlte sich jetzt irgendwie angesprochen. Dabei hatte es mit dem Verschwinden des Legosteins doch gar nichts zu tun, oder? Umso fester entschloss es sich nun, ihn zu finden.



Als Leo und seine Mutter sich auf den Weg vom Strand ins Hotelzimmer machten, klebte sich das kleine Pech an einen von Leos Badelatschen.

Leo rutschte in der Hotellobby kurz aus und schubste dabei aus Versehen einen Kellner, der gerade die vierstöckige Hochzeitstorte in Richtung Strandpavillon schob.

»Sorry!«, schämte sich das kleine Pech. Es gab dann nur noch zwei Stockwerke Torte. Die anderen zwei hingen verteilt am Kellner. Der Hotelkonditor backte daraufhin in Rekordzeit fünfzig leckere Cupcakes mit rosa Herzchen drauf, über die sich Tante Susi später extrem freute, mehr als über jede Torte. Sie liebte Cupcakes.